

Teil 5 des Sanierungstagebuchs:

Nach einigen Monaten Stillstand wegen Differenzen über die öffentliche Zugänglichkeit unseres Privatgrundstücks mit dem Landratsamt Neumarkt geht die Instandsetzung nun weiter. Die Zimmerei Karch, Riedenburg, hat mit der Sanierung des Sägemühlstadels begonnen. Ein Arbeitsdach wurde errichtet, das Dach abgedeckt, die wieder verwendbaren Zwicktaschen aufgehoben. Das schwer geschädigte Gebälk der Sägemühle, die bereits 1996 im Auftrag des Landesamtes für Denkmalpflege notgesichert wurde, wird nun sorgfältig ausgebessert. Wir haben in Eigenleistung die Verbretterung entfernt, die wir nach Möglichkeit wieder verwenden wollen, und siehe da: Die Bretter sind bauzeitlich! Sie waren mit wenigen Ausnahmen alle mit handgeschmiedeten Nägeln befestigt, und auf einem Brett im südlichen OG fanden wir innenseitig die Reste von Bemalung mit der Jahreszahl 1819 und den Initialen A S+F sowie die Zahl 45. Eine alte Hausnummer? Die Initialen dürften wieder für die Familie Stiegler stehen, die die Mühle mehrere Generationen in Besitz hatte. Die Sägemühle ist dendrochronologisch auf das Baujahr 1810 datiert. Welches Brett würde heute wohl noch 200 Jahre halten, Wind und Wetter ausgesetzt und ohne jeden Schutzanstrich? Wir sind überzeugt: Die schönen dunkelgrauen Fichtenbretter, die sicherlich vor Ort gesägt wurden, tun es noch einige Jahrzehnte! Sobald es die Witterung zulässt, wird das Bauunternehmen Prock, Dietfurt, mit der Instandsetzung der einsturzgefährdeten Gewölbe im Stallstadel beginnen.



Nahezu bauzeitliche Bemalung eines Brettes an der Sägemühle



Handgeschmiedete Nägel in der 200 Jahre alten Verbretterung der Sägemühle